

DIE FRIDOLFINGER KRANKENHAUSKAPELLE **- EIN LICHTKEGEL DES GLAUBENS -**

Gedanken und Hintergründe zum Bauwerk von den Architekten **Regierungsbaumeister Anton Zeller & Dipl.-Ing. Hans Romstätter, Traunstein**

Der römische Baumeister Vitruvius, ein großer Lehrmeister der Architektur im 1. Jahrhundert vor Christus sagte, dass das Wesen der Baukunst in der Anordnung der Bestandteile des Gebäudes besteht. Das Verhältnis dieser Teile zueinander und ihre Beschaffenheit in der Ausführung und Gestaltung sollen also einerseits aus ihrer Bestimmung entstehen und andererseits zu der Bestimmung hinführen, die mit einem sakralen Gebäude gegeben ist. Die Architektur wird zur sprechenden Kunst. Diese Sprache soll im folgenden Beitrag „entschlüsselt“ werden.

Obwohl Gedanken des oben erwähnten antiken Architekten Vitruvius über 2000 Jahre alt sind, stehen sie doch für eine zeitlose Architektur.

Bei der Fridolfinger Kapelle standen diese Gedanken Pate in der Wahl der nicht alltäglichen, ja sogar etwas außergewöhnlichen Bauform. In der Grundform handelt es sich um einen Kreiskegel. Der Kegelmantel besteht aus geraden Linien, von denen jede durch einen festen Punkt geht, nämlich der Spitze oder dem Scheitel. Die Grundfläche hat einen festen Kreis als Leitlinie. Dieser Kreiskegel wurde aufgeschnitten und die beiden Hälften sind offen und aneinandergelohnt, ebenso wie sich Gott für den Menschen öffnet und sich der Mensch für Gott öffnen soll. So kann sich der Mensch an Gott anlehnen und in die Gnade Gottes hineingenommen werden.

Durch die gewählte Bauform wird auch hohe Festigkeit und Dauerhaftigkeit symbolisiert, die sich im unerschütterlichen Glauben widerspiegeln und in schwerer Zeit für Kranke und deren Angehörige Kraft gewährt.

So soll die Kapelle durch ihre klare, kristallin-ähnliche Form „Sender und Empfänger“ für Gebete der Menschen und göttliche Gnade zugleich sein, **sozusagen ein Lichtkegel des Glaubens.**

Der Kegel bildet einen eigenständigen Baukörper. Der sakrale Raum ist durch einen portikusartigen Eingang getrennt und zugleich verbunden.

Die Eingangsschwelle wurde farblich in Naturstein abgesetzt und ergänzt wohltuend das Portal zum heiligen gottesdienstlichen Raum, der sich hinter einer doppelflügeligen Eichentüre verbirgt.

Der sakrale Bau ist in den Krankenhausgarten eingebunden und umgeben von einem Ring aus üppig blühenden Wildstauden und Gräsern.

Als zeitlose Architektur, die aus einfachen Urformen entspringt, sollte die Kapelle im 21. Jahrhundert bestehen können und keine neoromanischen oder neugotischen Ausformungen aufweisen.

Nach vielen Überlegungen und Gesprächen, in denen ein halbes Dutzend Bauvorschläge diskutiert wurden, fiel die Entscheidung auf die heutige Form.

Bei der gewählten Situierung war es von Bedeutung, dass die Kapelle gegenüber den beiden, hoch aufragenden Krankenhaus-Gebäudeflügeln mit ihrer großen Baumasse auf kleinster Grundstücksfläche bestehen kann.

Mit 40 qm Innenfläche – die bisherige Kapelle wies nur 13 qm auf – und ihrer himmelwärts strebenden Bauform kann sie sich auch ortsplanerisch behaupten und ihre Selbständigkeit bewahren.

Gedanken zur Gestaltung des Innenraumes der Kapelle **von Robert Michael Weber, akademischer Bildhauer**

Die Ausstattung der Kapelle in schlichter Reduziertheit entspricht der Liturgie der dort stattfindenden Gottesdienste.

Die behütende Bauform ist im Inneren durch das Licht und dessen Führung im Sinne des

Psalms 36,10 geprägt: „*Herr, Du bist die Quelle des Lebens, in Deinem Licht schauen wir das Licht.*“

Die Gestaltung der handgefertigten Buntverglasung ist bewusst in den Farbtönen

Gelb - Rot gehalten. Damit entsteht im Innenraum eine warme, sonnige Atmosphäre. Symbolisch entsteht hier der Bezug zur Sonne, zur Wärme und zum Feuer, das letztendlich die göttliche Liebe versinnbildlicht.

Auch die Farbe des wogenden reifen Getreides, das die Verbindung zum Brot zulässt, wird hier aufgenommen – Brot, welches das ewige Leben symbolisiert und uns von Jesus Christus geschenkt wurde.

Die Apsis kann in ihrer Form auch als Schutzmantel der Mutter Gottes erscheinen. Dies wird noch durch die indirekte strahlenförmige Lichtführung unterstrichen, die auf das Kreuz gerichtet ist.

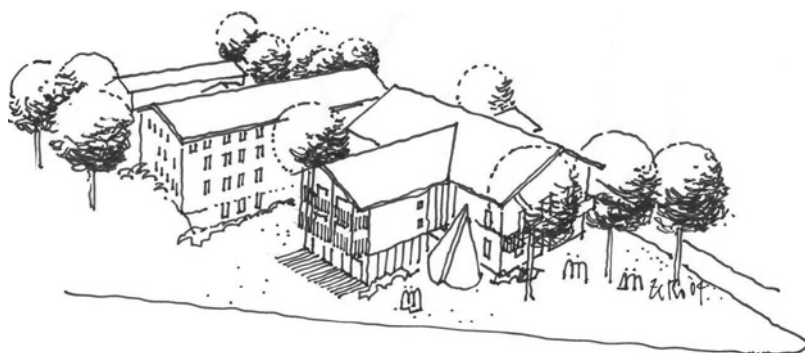
Dieser christlich mystische Meditationspunkt in Verbindung mit der stärkenden Wirkung des schwebenden Kreuzes soll Andächtigen im Gebet Kraft schöpfen lassen und an die hoffnungsvolle Überwindung des Todes erinnern.

Der Tabernakel ist säulenartig ausgebildet und auf der linken Seite des Presbyteriums angeordnet. Hierbei bildete die räumliche Begrenzung die Vorgabe und Idee für die zeitgenössische Gestaltung, die sich den historischen „Drehtabernakel“ zum Vorbild nahm.

Ein Anliegen der Architekten und des Künstlers wäre es, in der Kapelle einen Ort für Opferkerzen zu schaffen, welche von Kranken und ihren Angehörigen angezündet und aufgestellt werden können. Dies ist ein schöner alter Brauch mit einem tiefen Sinn und einem Ausdruck frommer Gläubigkeit.

„ Herr, wenn Du willst, kannst du mich gesund machen. So rufe ich in meiner Krankheit zu dir. Du hast die Kranken geheilt, du hast unsere Krankheiten auf dich genommen und unsere Schmerzen getragen. Durch deine Wunden sind wir geheilt. Ich bitte dich, lass mich gesund werden, und wenn nicht, gib mir die Kraft, mein Kreuz zu tragen.“ (Gotteslob Nr10/2)

Die Architekten Anton Zeller und Hans Romstätter möchten sich an dieser Stelle bei Pfarrer Bernhard Lammerding, dem Altbürgermeister Eugen Stadler, Bürgermeister Johann Schild, dem Gemeinderat, den Vertretern der Kirchenverwaltung und dem Pfarrgemeinderat herzlich für die Zusammenarbeit bedanken. Ein herzlicher Dank gilt Robert Michael Weber, akademischer Bildhauer aus Grafing bei München, für die Zusammenarbeit bei der Ausgestaltung der Kapelle.



Aus der Rede des Bürgermeisters bei der Einweihungsfeier der Kapelle

Meine sehr geehrten Damen und Herren. Nach einer Bauzeit von ca. 4½ Jahren kann heute nun als letzter Bauabschnitt die neue Kapelle eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Kapelle ist eine Insel der Ruhe im hektischen Krankenhausalltag ein Raum der Stille

und des Gebets, in dem Menschen zur Ruhe kommen können Der Gemeinde als Träger der Salzachklinik war es ein großes Anliegen, einen Ort mit Wohlfühlatmosphäre zu schaffen, der den Patienten, ihren Angehörigen, dem Perso-

nal und den Ärzten der Salzachklinik, sowie der ganzen Bevölkerung offen steht.

Gerade in unserer heutigen Zeit leben viele Menschen mit Leistungsdruck, mit Ängsten und Sorgen z.B. um ihren Arbeitsplatz, um ihre Gesundheit, um ihre Zukunft. In einem solchen Raum ist es dann möglich, in der Stille zu sich selbst bzw. im Gebet zu Gott zu finden und damit Hilfe und Trost zu erfahren. Ein solcher Raum bietet Gelegenheit, ruhig zu werden, um nachdenken zu können, um Entscheidungen zu treffen oder einfach nur, um sich entspannen zu können.

Wir sind der Meinung, dass die Salzachklinik Verantwortung für die Menschen hat, die in ihrer Obhut sind, nicht nur in der medizinischen Pflege, sondern auch für das allgemeine Wohlbefinden. Ich hoffe, dass möglichst viele Menschen diesen Ort für sich in hilfreicher und positiver Weise erfahren.

Der Weg bis zur Verwirklichung dieses architektonisch sowie künstlerisch sehr anspruchsvollen Gotteshauses war jedoch sehr lange. Es wurden viele Varianten, viele Standorte und schließlich auch viele Kostenberechnungen durchgeführt. Ausgangspunkt war, dass durch den mittlerweile verwirklichten Süd-Westanbau und die Umbaumaßnahmen die alte Kapelle aufgelassen werden musste. Geleitet von dem Willen, eine optimale und bezahlbare Kapellenlösung zu finden, wurden folgende Varianten untersucht:

- Verlagerung der Kapelle ins Dachgeschoss des Neubaus
- ein Anbau im 1. Stock bzw. eine separate Errichtung an der Südostseite des Anbaues mit Verbindungsgang

Unter Berücksichtigung und Abwägung aller Standortvorteile und Standortnachteile entschied der Gemeinderat am 27.7.2000, die Kapelle im Erdgeschoss als Anbau zu errichten.

Über die architektonische Form war man sich jedoch noch nicht einig. So diskutierte man über einen Bau in der Form eines abgeschnittenen Rundzylinders mit Pultdach oder über verschiedene rechteckige Gebäudeformen mit Satteldach, die jedoch nicht so richtig Gefallen finden konnten.

Schließlich wurde am 26.9.2002 ein einstimmiger Beschluss gefasst, die Kapelle im Wesentlichen, so wie sie heute aussieht, in Zeltform zu erstellen. Diese außergewöhnliche Form der Kapelle, die auf Anhieb im Gemeinderat Gefallen fand, ist sicher in erster Linie dem Architekten Hans Romstätter und dem akademischen Bildhauer Robert Michael Weber zu verdanken, die gemeinsam die Architektur und die künstlerischen Elemente dem Gemeinderat überzeugend und bestens begründet übermittelten. Damit dieser einstimmige Beschluss möglich wurde, fanden im Vorfeld viele Gespräche mit dem

Architekten, dem Künstler, mit Pfarrer Bernhard Lammerding, dem Kirchenpfleger Georg Fuchs, den Fraktionsvorsitzenden und den weiteren Bürgermeister der Gemeinde Fridolfing statt, denen ich hiermit recht herzlich danken möchte. Ganz besonders möchte ich mich jedoch bei unserem Herrn Pfarrer bedanken. Er verstand es immer wieder durch seine Argumente, durch sein künstlerisches Auge und Gespür und durch seinen hartnäckigen Willen den Kapellenbau maßgeblich zu beeinflussen.

Die Baukosten für diese wunderschöne Kapelle belaufen sich auf ca. 230.000 Euro. Das Erzbischöfliche Ordinariat gab einen Zuschuss von 87.000 Euro, aufgeteilt in 70.000 Euro für die künstlerische Gestaltung und 17.000 Euro als Baukostenzuschuss. Weitere 10.000 Euro stellt Pfarrer Bernhard Lammerding aus extra dafür gesammelten Spendengeldern zur Verfügung. An dieser Stelle möchte ich mich beim Erzbischöflichen Ordinariat für die großzügige Unterstützung und bei unserem Pfarrer Bernhard Lammerding herzlich bedanken. Der Gemeindeanteil der Kosten liegt bei ca. 133.000 Euro.

Der Landkreis Traunstein hat sich an den gesamten Umbaumaßnahmen mit 650.000 Euro beteiligt und dafür bedanke ich mich beim heute anwesenden Herrn Landrat Hermann Steinmaßl nochmals sehr herzlich.

Nun ist die Kapelle fertiggestellt und steht den Patienten und ihren Besuchern, dem Personal des Hauses und den Bürger/innen offen. Sie wurde heute von Se. Exzellenz Bischof Dr. Franz Dietl eingeweiht. Hochwürdigster Herr Bischof, ich freue mich, dass Sie zur Einweihung der Kapelle nach Fridolfing gekommen sind und möchte Ihnen dafür ganz herzlich Vergelt's Gott sagen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Gemeinde Fridolfing kann sehr stolz auf diesen Sakralbau mit seiner einzigartigen Architektur und künstlerischen Gestaltung sein, der heute der Bestimmung übergeben wird.

Allen Beteiligten, aber auch vor allem dem Gemeinderat danke ich für den Mut zu den oft nicht einfachen Entscheidungen. Ich bin mir sicher, dass auch nachfolgende Generationen auf die etwas andere Krankenhauskapelle („auf das Tipi Gottes“) stolz sind.

Enden möchte ich mit einem Zitat, das Herr Pfarrer Bernhard Lammerding in der letzten Gemeindezeitung veröffentlichte: *„Arzt, heile dich selbst“, sagte Jesus. Jeder ist der Arzt seiner Seele und seines Leibes. Die Kapelle ist der Raum dafür.*

In der Ausgabe 2005/1 wird über die Einweihung der Kapelle mit mehreren Fotos berichtet.